

Abbatia unica

Beziehungen zwischen der Abtei Hamborn und Dinslaken

von Heinz Wilmsen

Das Prämonstratenserklöster in Hamborn war die einzige Abtei in der Herrschaft Dinslaken¹. In diesem um 1120 gegründeten Kloster lebten Mönche nach der Regel Norberts von Xanten. Aus der 700jährigen Geschichte der Abtei geben einige Ereignisse und persönliche Schicksale Zeugnis von den Beziehungen, die gelegentlich zum benachbarten Dinslaken bestanden haben und in die Gründungszeit des Klosters zurückreichen. Schon im Jahre 1139 wird „Hülsdoñks Hof“, die älteste Siedlung im Voerder Feld, als Eigentum der Abtei Hamborn genannt².

Unter den fünf Urkunden, die das Staatsarchiv Düsseldorf aus der frühen Klostergeschichte Hamborns aufbewahrt, befindet sich eine, die Bezug nimmt auf ein Haus zu Dinslaken. Von den beiden Dinslakener Schöffen Johannes Stecke und Henricus Institor wird (1337) bezeugt, daß ein gewisser Theodorich Reyp und seine Frau Meta dem ehrenwerten Mann Heinrich von Berg, damals Abt zu Hamborn, aus ihrem Haus und Erbe, das sie bewohnen, Einkünfte überlassen haben im Werte von 3 Solidi, jährlich zu heben am Feste des hl. Martin. Im Falle, daß dieselben nicht pünktlich gezahlt würden, solle Abt Heinrich sich ohne Widerspruch aus ihrem Erbe ein Pfand nehmen können.

Eine weitere Urkunde (1353) bezieht sich auf den „Hof zu Aldenrath“. Godert Hilghen verkauft dem Abt Heinrich von Hamborn den Hof zu Aldenrade, gelegen bei der Kalvervort in dem Kirchspiel Walsum. Vor dem Richter Heyneken Nyenhus in Walsum wurde vereinbart, daß, im Falle von Beanstandungen, „to Dinslaken in ein sirsome herberge“ die anstehenden Verhandlungen zu führen seien³.

Im Verzeichnis der Hamborner Äbte begegnen wir u. a. dem Abt Hermanus Hisfeldt, der vordem Pfarrer zu Bettenhofen gewesen war. Seine Amtszeit war nur von kurzer Dauer; denn nach wenigen Monaten wurde er auf Befehl des Herzogs Johann II. von Cleve abgesetzt. Er kehrte nach Bettenhofen in seine Pfarrei zurück. Dort starb er im Jahre 1508⁴.

Abt Wimar berichtet in einer Aufstellung (1688) über die schlechte wirtschaftliche Lage des Klosters. Er gibt an, daß damals Zinsen zu zahlen waren nach Xanten, an das Kapitel von St. Gereon zu Köln und an die Rentmeisterei in Dinslaken. Aus dem gleichen Bericht geht auch hervor, daß gelegentlich Dinslakener Handwerker mit Arbeiten an den Klostergebäuden beauftragt wurden. So schuldete die Abtei 1688 dem „Leyendecker Meister Claß von Dinslaken“ 48 Reichstaler⁵.

Im Zusammenhang mit der im Anschluß an die Säkularisation erfolgten Auflösung des Klosters tritt die Dinslakener Rentmeisterei wieder in Aktion. Schon 1802 waren die Reichsabteien Elten, Essen und Werden aufgehoben worden und mit den säkularisierten Bistümern Paderborn, Hildesheim und einem Teil von Münster als Entschädigung für die am linken Rheinufer verlorenen Besitzungen an das Königreich Preußen gefallen. Hamborn konnte sich noch bis 1806 halten. In diesem Jahre verfügte Napoleons Schwager Joachim Murat, der neuernannte Großherzog von Cleve und Berg, die Auflösung der Abtei. Hamborn gehörte damals zum Großherzogtum Berg und war ein Teil des Kantons Dinslaken, der dem Arrondissementsbezirk Essen des Rheindepartements unterstand.

Aus den „Acta Commissionis des Kriegs- und Steuerrats Kanitz pp. betreffend die Abtei Hamborn“⁶ erfahren wir in Artikel 3, daß der Oberamtmann Weinhagen⁷, der bei der Auflösung des Dinslakener Klosters Marienkamp die Rechnungslegung zu besorgen hatte, in Hamborn mit einer ähnlichen Aufgabe betraut wurde. Ihm zur Seite stand der Landjäger Zimmermann aus Dinslaken. In Artikel 3 heißt es darüber: „Wird von der Einnahme und Ausgabe an Geld und Naturalien eine besondere Administrations-Rechnung geführt, und diese Administration den Hauptpächtern der Rentei Dinslaken Herrn Ober-Amtmann Weinhagen und Landjäger Zimmermann hiemit dergestalt provisorisch aufgetragen, daß der Referendarius Weinhagen zu Dinslaken von seinem Herrn Vater Ober-Amtmann Weinhagen substituiert werden kann“⁸.

Alle Schuldner der Abtei waren nach der Publikation der Aufhebung verpflichtet, die fälligen Gelder und Natural-Prästationen dem Administrator Weinhagen anzuzeigen und an ihn abzuführen.

In einer Aufstellung, die die „Ablohnung aller Domestiquen und ihre Entschädigung“ regelt, wird auch die aus Dinslaken stammende Köchin bedacht: „Die Köchin Helena Dörkel aus Dinslaken gebürtigt, 53jährigen Alters ist nach ihrer Versicherung den 1ten May 1785 in den Dienst der Abtei gekommen. Außer dem bestimmten Jahreslohn ad 12 Rthlr. habe sie an Trinkgeldern und an Hasen-Fellen und Federn von dem in die Küche gebrachten Vieh jährlich im Durchschnitt 48 Rthlr. bekommen, so daß ihr jährliches Verdienst in 60 Rthlr. bestanden. Durch den Anfang des neuen laufenden Dienstjahres habe sie ein Recht erhalten, im Falle ihr dasselbe nicht ausgehalten werden könnte, nicht nur ihr volles Verdienst ad 60 Rthlr., sondern auch das Kostgeld bis 1. November täglich mit 15 Stüber zu verlangen, worauf sie umso mehr Anspruch machen könne, da sie jung hiehin gekommen und ihre Kräfte zum Besten des Klosters verwendet habe, welches sich ihrer bei erfolgendem höhern Alter ganz angenommen und ihr das Gnadenbrod Zeitlebens ertheilt haben würde. Vorgelesen, genehmiget, und von der Schreibens unerfahrene Köchin unterkreuzet. xxx“⁹.

In einer Position des sehr ausführlichen Inventariums erscheinen u. a. eine Schuld in Höhe von 1500 Talern gegenüber dem Dinslakener Assessor te Peerdt sowie eine solche von 500 Talern gegenüber Tendering in Mehrum.

An anderer Stelle des Inventariums sind die zur Abtei gehörenden Immobilien und Güter aufgeführt. Sie lagen zum überwiegenden Teil in den Kirchspielen Hiesfeld, Walsum, Götterswickerhamm und Spellen¹⁰.

A. Im Kirchspiel Hiesfeld

1. ter Haardts-Hof, 2. Barmscheids-Hof, 3. Ein Holzschlag auf der Hardt.

B. Im Kirchspiel Walsum

1. Groß Loofer Land nebst mehreren andern Flachländereien zusammen vermessen,
2. Groß Loofer Hofstelle mit Inbegriff des Stück Landes die Achterwagt genannt,
3. Bienenhof, 4. Gatermannshof, 5. Biesenhof, 6. Buhren Kate, die Halbscheid, 7. Beckershof, 8. Claushof.

D. Kirchspiel Götterswickerhamm

1. Der halbe Fockenberghof, 2. Heimbruckshof nebst 2 Stücken Flachland, 3. Kruiskens Kate, 4. Biefangs Kate, 5. Stüben Kate, 6. Flachland, 7. Der 3. Teil des an der Westseite Rheins gelegenen großen Spoy Guts, welches im ganzen vermessen ist zu 107 Morgen 34 Ruten.

E. Kirchspiel Spellen

1. Hambergshof, 2. Krebbershof nebst drei Weiden, 3. Küttenmannshof, 4. Drostens Kate, 5. Eßlinghover Hufe, 6. 1 Stück Landes Scholt Vorst Pächter.

Quellen:

- 1) Die Annalen Teschenmachers in der Ausg. von Prof. Dithmarus von 1721 enthalten darüber folgenden Hinweis: „Abbatia unica est Hamburnensis in dynastia Dinslacensi . . .“ zit. n. Scheiermann, Altes und Neues vom Niederrhein, Osnabrück 1897, S. 44.
- 2) Friedrich Kremer, Von alten Flur-, Siedlungs- und Straßennamen in der Gemeinde Voerde. Heimatkalender Dinslaken 1942.
- 3) Die Urkunde datiert vom Tage des hl. Märtyrers Nicomedis 1353.
- 4) Scheiermann a. a. O., S. 92.
- 5) Scheiermann a. a. O., S. 290.
- 6) Staatsarchiv Düsseldorf, Abtei Hamborn R.-Nr. 191, vol. III, folio 1 — 3.
- 7) Es handelt sich um den Domänen-Administrator Anton Friedrich Weinhagen, der als „Praetor et quaestor regius“ bekannt ist, und seinen

Sohn Gerh. Arnold Weinhagen. Vergl. Wilmsen, Gesch. d. Kath. Stadtschule Dinslaken, Anhang, S. 71, Dinsl. 1958. Ein Referendar Weinhagen ist im Mitgliederverzeichnis der Dinslakener Junggesellenkompagnie (1765) vermerkt. Vergl. Wilmsen, Dinslakener Schützenwesen in fünf Jahrhunderten, Dinslaken 1961, S. 115.

Weinhagen hatte auch die Abwicklung der mit der Auflösung des Dinslakener Klosters Marienkamp verbundenen Geschäfte zu besorgen. Vergl. den Aufsatz üb. das Kloster Marienkamp von Berthold Schön im Dinslakener Heimatkalender 1962.

- 8) Scheiermann, a. a. O., S. 140.
- 9) Scheiermann, a. a. O., S. 144.
- 10) Der zugrundegelegte Auszug aus dem Vermessungsregister wurde angefertigt in der königlichen Creiß-Steuer-Receptur zu Dinslaken von dem (Steuereinnahmer?) te Peerdt. Die unter „C. Hamborner Kirchspiel“ verzeichneten Höfe sind hier nicht mit aufgeführt. (Schei. S. 187/188)